Gemeinsam gestalten: Soziale Arbeit und bürgerschaftliches Engagement

Handbuch für Sozialarbeiter*innen, Sozialpädagog*innen und Sozialmanager*innen veröffentlicht

Wie kann bürgerschaftliches Engagement die Soziale Arbeit ergänzen und bereichern? Wo liegen Konfliktpotenziale der Zusammenarbeit und wie können sie bearbeitet werden? Diesen und anderen Fragen widmet sich Birger Hartnuß von der Leitstelle Ehrenamt und Bürgerbeteiligung in der Staatskanzlei Rheinland-Pfalz in einem Studienbuch, das zahlreiche Übungen enthält.

FORUM sozial: *Was waren Ihre Beweggründe für das Verfassen des Handbuchs und wie ist die Entstehungsgeschichte?*

BIRGER HARTNUß: Ich bin inzwischen seit über zwanzig Jahren im Bereich der Engagementpolitik tätig. Bereits in den Debatten und Empfehlungen der damaligen Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages hat die Verankerung zivilgesellschaftlicher Themen in den Ausbildungsgängen der Sozialen Arbeit eine wichtige Rolle gespielt. Bis heute ist diese Forderung aber kaum eingelöst. Wenn bürgerschaftliches Engagement in Seminare und Vorlesungen einfließt, hat dies überwiegend mit den Überzeugungen der Lehrenden oder mit entsprechenden Forschungsprojekten zu tun. In den Curricula von Universitäten und Fachhochschulen findet sich das Thema nicht.

Als vor einigen Jahren die APOLLON Hochschule mit der Bitte auf mich zukam, ein Studienheft Bürgerschaftliches Engagement und Soziale Arbeit für den Bachelor-Studiengang Sozialmanagement zu entwickeln, ergab sich die Gelegenheit, diese Forderung praktisch umzusetzen. Inzwischen ist das Modul Zivilgesellschaft auch im Studiengang Soziale Arbeit curricular verankert. Ein zweites Studienheft konnte ich der Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamt widmen, das im Bereich Methoden der Sozialen Arbeit genutzt wird. Ich bin nebenberuflich auch in der Lehre der Hochschule aktiv und freue mich, dass die (Pflicht-)Seminare im Modul Zivilgesellschaft auf eine positive Resonanz stoßen.

So ist die Idee entstanden, die Studienhefte einem breiteren Publikum zugänglich zu machen. Das Handbuch ist das Ergebnis.

An welche Zielgruppe richtet sich das Handbuch und was bietet es?

HARTNUß: Inzwischen gibt es eine fast unüberschaubare Menge an Publikationen zu den unterschiedlichsten zivilgesellschaftlichen Themen. Allerdings werden diese kaum von der Sozialen Arbeit rezipiert. Das Handbuch richtet sich daher speziell an die in der Sozialen Arbeit tätigen Professionen. Es ist geeignet für das Studium, aber auch die Fort- und Weiterbildung von Sozialpädagog*innen, Sozialarbeiter*innen und Sozialmanager*innen. Inhalt, Struktur und methodische Elemente sind auf diese Zielgruppe gerichtet.

Das Handbuch bietet eine Einführung in die Zivilgesellschaft, das bürgerschaftliche Engagement, seine Erscheinungsformen und Strukturen sowie seine Bedeutung für die Soziale Arbeit. Eine kritische Betrachtung des Verhältnisses von bürgerschaftlichem Engagement und Sozialer Arbeit schafft die Basis für die systematische Aufbereitung von Strategien und Ansätzen der Engagementförderung. Zentrales Anliegen ist schließlich die praxisorientierte Vermittlung von Ansätzen des strategischen Freiwilligenmanagements in sozialen Einrichtungen und Diensten.

Das Thema bürgerschaftliches Engagement ist bisher kaum in den Studiengängen der Sozialen Arbeit verankert – warum?

HARTNUß: Das stimmt. Gleichzeitig spielt die Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamt in der Praxis eine zunehmende Rolle. Dies spiegelt sich übrigens auch darin wider, dass das Thema in der Fort- und Weiterbildung längst Fuß gefasst hat. Es gibt zahlreiche und sehr gute Handreichungen und Broschüren von Verbänden, die allerdings eher in der „grauen" Literatur zu finden sind.

In Lehre und Studium der Sozialen Arbeit ist das anders. In der akademischen Ausbildung gibt es meiner Einschätzung nach noch immer ein distanziertes Verhältnis zum bürgerschaftlichen Engagement, das von Verdrängung, Konkurrenz und Deprofessionalisierung geprägt ist. Dies gilt es aufzubrechen.

Was ist gut an der Verzahnung zwischen Freiwilligen und Sozialarbeitenden? Wo gibt es Reibungspunkte?

HARTNUß: Ehrenamt und bürgerschaftliches Engagement können die Soziale Arbeit ergänzen, bereichern und entlasten. Engagierte bringen aber auch eigene Sichtweisen und Kompetenzen in den Alltag und die Abläufe von Einrichtungen und Diensten ein. Dadurch verändern sie deren Selbstverständnis.

Hauptamtliche, berufliche Pädagog*innen sowie ehrenamtlich Mitwirkende folgen unterschiedlichen Motivationen. Sie haben verschiedene Rollen, bringen andere Kompetenzen und Erfahrungen in die gemeinsame Arbeit ein. Hieraus resultieren Konfliktpotenziale, Spannungsverhältnisse und Kooperationserfordernisse, die es aktiv zu gestalten gilt. Sind grundsätzliche Fragen der Zusammenarbeit, Grenzen und Rollen nicht geklärt, können Konkurrenz, Verdrängungsängste und Misstrauen eine Kooperation auf Augenhöhe verhindern. Deshalb benötigen Sozialpädagog*innen, Sozialarbeiter*innen und Sozialmanager*innen vermehrt Wissen, Kompetenzen und Handlungsstrategien des Freiwilligenmanagements. Sie müssen ihre beruflichen Routinen stärker auf die Zusammenarbeit mit Engagierten ausrichten und sie als Partner*innen und Koproduzent*innen verstehen.

Literatur-Tipp

Hartnuß, Birger (2023): Gemeinsam gestalten: Soziale Arbeit und bürgerschaftliches Engagement. Das Handbuch für Studium und Praxis.

ISBN: 978-3-943001-81-5, 39,90 Euro, 256 Seiten, Bremen: Apollon University Press
Das Inhaltsverzeichnis und eine Leseprobe finden Sie hier: https://kurzelinks.de/gxoi

All dies kann jedoch nicht by the way gelingen. Organisationen, Einrichtungen und Dienste müssen sich diesen Fragen aktiv stellen und geeignete, passgenaue Strategien der Gewinnung und Einbindung freiwillig Engagierter entwickeln. Engagementförderung ist deshalb auch ein zentraler Baustein der Organisationsentwicklung. Nur wenn auch die Leitungsebene diese Ideen und die damit verbundenen Perspektiven mitträgt und befördert, können langfristig tragfähige Modelle der Zusammenarbeit entstehen.

■ *Haben Sie abschließend einen Wunsch oder eine Botschaft?*

HARTNUß: Keine der großen gesellschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit – sei es die Gestaltung des demografischen Wandels, der Umbau sozialstaatlicher Institutionen, die Reform des Bildungswesens, die Integration von Geflüchteten oder auch die Klimakrise – kann ohne das aktive Mittun und Mitgestalten der Bürger*innen bewältigt werden.

Dies stellt auch die Soziale Arbeit vor die Aufgabe, bürgerschaftliches Engagement in die Erbringung sozialer Dienste und die Konzeption sozialer Angebote zu integrieren.

Selbstorganisation und Eigenmotivation zivilgesellschaftlicher Akteure können aber nicht einfach top down angeordnet und durch (Zwangs-)Instrumente durchgesetzt werden. Bürgerschaftliches Engagement bedarf vielmehr der Ermutigung, Wertschätzung, Unterstützung und organisatorischen Einbindung. Hierfür brauchen die in der Sozialen Arbeit Berufstätigen das notwendige Hintergrundwissen, um fachliche Konzepte und Strategien der Engagementförderung mit geeigneten Handlungsmethoden entwerfen zu können.

Für die Soziale Arbeit als Profession halte ich es für zentral, diese Fehlstelle zu schließen – nicht nur in den Ausbildungsgängen, sondern auch in ihren Theorien, Konzepten und der Forschung.

Interview: JOHANNA NEULING

BIRGER HARTNUß
ist Diplom-Pädagoge und arbeitete nach dem Studium der Erziehungswissenschaften mehrere Jahre in Forschungsprojekten zur Kooperation von Jugendhilfe und Schule an den Universitäten Halle (Saale) und Greifswald. Er war Mitarbeiter im Sekretariat der Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements" des 14. Deutschen Bundestags (2000–2002) und im Anschluss daran wissenschaftlicher Referent sowie stellvertretender Geschäftsführer des Bundesnetzwerks Bürgerschaftliches Engagement (BBE) (2002–2007). Seit 2007 ist er in der Leitstelle Ehrenamt und Bürgerbeteiligung in der Staatskanzlei Rheinland-Pfalz tätig, deren Leitung er im Juni 2017 übernommen hat.

Kontakt:
birger.hartnuss@stk.rlp.de